

SEI GESEGNET – HEBR 13,20-21

GOTTESDIENST REMINISCERE – 25.02.2018 WILHELMSDORF

Liebe Gemeinde!

Mit dem Segen wollen wir uns heute beschäftigen. Ich habe nur noch wenige Erinnerungen an meine Kindergartenzeit. Eine davon hat mit dem Segen zu tun.

Die Erzieherin – bei uns eine Schwester Helene – wollte den Kindern das Thema „Segen“ nahebringen. Sie fragte: Wer weiß denn, was Segen ist? Schweigen in der Runde. Doch mir kam ein Geistesblitz. Ich meldete mich und sagte: „Mein Onkel, der hat eine große Säge an der Scheune hängen.“ – Schallendes Gelächter. Und die Schwester hat mühsam versucht, das Ganze wieder in die Spur zu bringen. Das waren also meine ersten theoretischen Beschäftigungen mit dem Thema „Segen“.

Erfahrungen gab es natürlich auch: Der Abendsegens am Bett durch die Eltern. Der Segenskreis zum Abschluss der Jungschar.

Oder auch Situationen, in denen ich persönlich gesegnet wurde. Auf Freizeiten oder in besonderen Gottesdiensten, oder auch in der Seelsorge.

Da sind aber auch die Gottesdienste im Lebenslauf, bei der Konfirmation, bei der Trauung, bei Amtseinführungen.

Zweimal im Jahr gibt es bei den Zieglerischen Einführungstage für neue Mitarbeitende. Am Ende dieser Einführungstage steht ein Gottesdienst mit dem Angebot, dass man sich persönlich segnen lassen kann.

Viele Mitarbeitende nehmen dieses Angebot an. Und berichten hinterher – oft noch Jahre später – wie wichtig ihnen das war. Für ihre Arbeit – für ihr Leben. Den Zuspruch Gottes zu hören und zu wissen: Ich bin ein von Gott gesegneter Mensch.

Eines der eindrücklichsten Bücher zum Thema „Segen“, das ich gelesen habe, trägt den Titel: „Halt's Maul, jetzt kommt der Segen.“

Es stammt von einer Religionslehrerin in einer Stuttgarter Förderschule. Förderschule im Brennpunktviertel. Kinder und Jugendliche mit ganz schwierigen Erfahrungen. Mit Eltern, die sich nicht kümmern. Oder Eltern, die ihre Kinder mit Schlägen Gewalt erziehen. Kinder und Jugendliche, die selbst hart und brutal werden, weil sie zutiefst verletzt sind. Diese Reli-Lehrerin hat am Ende des Reli-Unterrichts ein Ritual eingeführt. Sie hat immer den Segen gesprochen: *„Herr segne uns und behüte uns! Herr lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden.“*

Dieser Segen ist für die Kinder und Jugendlichen dann so wichtig geworden, dass sie darauf gewartet haben. Und dass sie sich auch gegenseitig ermahnt haben, wenn einer beim Segen nicht leise war. „Halt’s Maul, jetzt kommt der Segen“, lautet deshalb der Titel dieses Buches.

Am Ende kommt der Segen. Das ist für diese Jugendlichen völlig klar. Am Ende kommt der Segen. Das war auch dem Schreiber des Hebräerbriefes wichtig, als er mit seinen Ausführungen zum Ende kam. An das Ende seines Briefes setzt er nach guter

neutestamentlicher Sitte einen Segenswunsch. Diesen Segenswunsch möchte ich uns als Predigttext lesen. Wir hören aus Hebräer 13 die Verse 20 und 21:

Hebräer 13,20-21

Drei konkrete Wirkungen des Segens Gottes werden hier beschrieben. Bevor ich aber zu den Wirkungen des Segens komme, möchte ich zunächst klären, wer denn eigentlich segnet?

Rein äußerlich betrachtet spricht ein Mensch den Segen einem anderen Menschen zu. Oder auch einer Gruppe von Menschen. Und doch ist der Segen ja irgendwie mehr als ein Wunsch von Mensch zu Mensch.

Wenn in der Bibel vom Segen die Rede ist, wird deutlich: Der Segen ist Gottes Sache. Gott selbst redet durch seine Segensworte. Gott selbst handelt und segnet, indem er das tut, was er verspricht.

So steht es im 4. Buch Mose im Anschluss an den Aaronitischen Segen: „Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass **ich sie segne.**“ Gott selbst ist der Segnende. Er ist am Werk ist. Nicht irgendein Mensch, der den Segen ausspricht, oder

irgendeine besondere Formulierung machen die Wirkkraft des Segens aus, sondern allein Gott.

Der Schreiber des Hebräerbriefes stellt das ganz deutlich in den Vordergrund: „**Der Gott des Friedens aber, der mache und schaffe...**“

Die Bibel hat hier eine eigene Sprachform, um diesen Unterschied zum Ausdruck zu bringen. „Der Herr segne dich“. „Gott mache und schaffe in dir“.

Wenn man das genau anschaut, dann ist das ja eine doppelte Anrede: Zuerst wird Gott angerufen. „Der Herr“ – und dadurch wird deutlich: Gott segnet. Er ist der Urheber des Segens.

Damit verbindet sich der direkte Zuspruch an die Person: „Der Herr segne dich“

Dadurch wird schon im Sprechen der Unterschied gewahrt, dass der Segen nicht von der Person kommt, die segnet, sondern von Gott.

Wenn wir als Christen andere segnen, sollten wir darauf achten. Dass in der Art und Weise, wie wir segnen, deutlich wird, dass **Gott der Urheber des Segens** ist.

Beim Segnen entsteht also so eine Art „Dreiecksbeziehung“: Die segnende Person bringt Gott durch die Segensworte mit der den Segen empfangenden Person in Verbindung.

Gott segnet – durch uns. Nachdem das geklärt ist, möchte ich auf die Wirkungen des Segens zu sprechen kommen.

Drei konkrete Wirkungen des Segens entdecke ich in diesem Text aus dem Hebräerbrief:

Gottes Friede in unserem Leben
Gottes Kraft in unseren Tagen
Gottes Lob in unserem Mund.

GOTTES FRIEDE IN UNSEREM LEBEN

„Der Gott des Friedens – der mache und schaffe...“ So beginnt der Text aus dem Hebräerbrief.

Friede ist auch ein entscheidendes Wort im aaronitischen Segen. „Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden“.

Gottes Friede in unserem Leben.
Das wäre schön. In unseren Beziehungen. In uns selbst.
In unserem Land. In dieser Welt.

Da tut sich oft so ein breiter Graben auf. Zwischen dem
„Und gebe dir Frieden“ und dem Alltag. Manchmal geht
der Streit schon beim Mittagessen am Sonntag los. Oder
am Montag in der Schule, am Arbeitsplatz.

Der Gott des Friedens mache und schaffe. Wie macht er das? Wie wirkt Gott segnend in unserem Leben?

Die Antwort des Hebräerbriefes: „**durch Jesus Christus**“.
Gott bringt seinen Frieden durch Jesus Christus in diese
Welt. Er benutzt nicht einfach eine göttliche
Zauberformel, sondern kommt selbst in diese
zerstrittene und heillose Welt. In Jesus begibt sich Gott
mitten hinein, in dein und mein Leben und breitet
seinen Frieden aus. In Jesus beginnt der Friede Gottes in
dieser Welt zu arbeiten.

Wenn wir gesegnete Menschen sein wollen, geht das
nur dadurch, dass wir in der Nähe von Jesus Christus
bleiben.

Wenn wir gesegnete Menschen sein wollen, geht das
nur dadurch, dass wir uns der Wirkkraft von Gottes
Worten aussetzen.

„*Geh unter der Gnade. Hör auf seine Worte. Bleib in
seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst.*“ – so formuliert
Manfred Siebald.

Mir geht es manchmal so, dass ich mich innerlich ganz
zerrissen fühle. Von innerem Frieden nichts zu spüren.
Überall nur **Erwartungen**, denen ich gerecht werden
soll – und es nur begrenzt kann. Oder **Zeitdruck**, weil
wieder mal etwas unbedingt noch fertig werden muss.
Oder **Unzufriedenheit**, weil ich mit mir selbst und mit
dieser Welt unzufrieden bin.

Ich möchte vom Hebräerbrief lernen, der das auf den
Punkt bringt: Der Gott des Friedens macht und schafft
Frieden in meinem Leben. Nicht ich selbst. Deshalb geht
es darum, in Gottes Nähe Frieden zu finden.

Gottes Friede durch Christus in unserem Leben. Das ist
die erste Wirkung des Segens Gottes. Die Zweite:

GOTTES KRAFT IN UNSEREN TAGEN

Wie sehr wir auf Gottes Kraft angewiesen sind, das erleben wir jeweils persönlich in den Herausforderungen unseres Lebens.

Wie sehr wir auf Gottes Kraft angewiesen sind, das erleben auch die Mitarbeitenden der Zieglerschen in ihrem Arbeitsalltag. Vergangene Woche gab es einen Fachtag zum Thema „Hilfe – Gewalt!“ Ich hatte die Aufgabe übernommen, Mitarbeiter und Eltern zu interviewen.

Sie haben berichtet, wie sehr es sie belastet, wenn die Menschen, die ihnen anvertraut sind, sich selbst verletzen. Nicht aufhören, mit dem Kopf gegen die Wand zu schlagen, eine Kante zu suchen, um sich selbst zu verletzen, sich zu beißen oder zu kratzen.

Oder auch wenn sie selbst Opfer von Gewalt werden. Gestoßen, geschlagen, angeschrien oder gebissen werden.

Woher nehmen sie die Kraft, sich gegen diese Hilflosigkeit und Ohnmacht zu stellen? Wie schaffen Sie

es, sich nicht frustriert abzuwenden und innerlich zu verhärten?

Dieselbe Frage können wir uns auch persönlich stellen: Woher nehmen wir die Kraft, uns gegen die Hoffnungslosigkeit und die Frustration zu stellen? Woher nehmen wir die Kraft, aufzustehen und weiterzugehen?

Die Gemeinde, an die der Hebräerbrief gerichtet ist, war eine verzagte Gemeinde, verschüchtert und ohne großes Selbstvertrauen. Der Schreiber des Hebräerbriefs hätte sie auch durch Appelle aufrütteln können: „Du wirst doch nicht klein begeben! Raff dich auf! Tu endlich etwas!“

Doch er macht etwas ganz anderes. Er erinnert an das, was Gott schon getan hat und noch tun wird: **„Der Gott des Friedens aber, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt.“**

Der Gott des Friedens – der mache euch tüchtig in allem Guten. Das ist manchmal gar nicht so einfach. Das ist eine **lebenslange Baustelle**, dass Gott uns tüchtig machen muss zum Guten.

Von Ruth Bell-Graham, der Ehefrau von Billy Graham, wird folgende Geschichte erzählt. Sie war mit ihrem Mann im Auto unterwegs. Dabei fuhren sie durch eine ziemlich lange Baustelle. Am Ende steht bei solchen Baustellen in den USA immer ein Schild: **„End of construction. Thank you for your patience.“ Ende der Baustelle. Wir danken Ihnen für Ihre Geduld.** Da hatte sie die Idee: „Das soll einmal auf meinem Grabstein stehen.“ Ende der Baustelle – wir danken für ihre Geduld. Und genau das steht auch heute auf ihrem Grabstein.

Wenn es um das Tun des Guten geht, ist unser Leben eine lebenslange Baustelle. Nur gut, dass Gott nicht die Geduld verliert. So brauchen auch wir nicht die Geduld verlieren. Nicht für uns selbst und nicht für andere. Sondern können den Segens-Zuspruch des Hebräerbriefts hören:

„Der Gott des Friedens aber, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt.“

Deshalb möchte ich eine Auswirkung des Segens so beschreiben: Gott segnet uns dadurch, dass nicht aufhört, uns geduldig - immer und immer wieder –

tüchtig zum Guten zu machen. Hoffnung in uns hineinzulegen. Kleine Schritte mit uns zu gehen. Uns offene Augen für die Menschen um uns herum zu schenken.

Gottes Kraft in unseren Tagen. Das ist die zweite Auswirkung des Segens. Nun zur dritten:

GOTTES LOB IN UNSEREM MUND

Der Segenswunsch schließt mit einem Lobpreis Gottes: *„Welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“* Der Segen Gottes führt zum Lob. Es gehört zu dem Frieden und zu der Kraft, die Gott uns schenkt, dass davon wieder etwas zurückschwingt zu Gott. Der Ausdruck dieses Zurückschwingens ist das Lob: *„Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“*

Von Ewigkeit zu Ewigkeit dauert dieses Lob. Es wird auch ohne uns gesungen.

Von den Engeln, die vor dem Thron Gottes stehen.
Von den Bäumen, den Gräsern, den Vögeln.
Die ganze Schöpfung lobt Gott.
Und durch Jesus Christus haben nun auch wir die Möglichkeit, an diesem Lob Gottes teilzuhaben.

Durch ihn werden wir hineingenommen in dieses große Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wie ist das nun mit dem Segen und dem Lob Gottes?

Wenn es uns gut geht, fällt es leicht, in dieses Lob einzustimmen. In der großen Gemeinde kräftig zu singen und Gott aus vollem Herzen zu loben. Doch wie ist das an den anderen Tagen? Muss das Lob Gottes nicht verstummen, wenn es uns schlecht geht? Muss das Lob Gottes nicht schweigen, wenn vom Segen Gottes nichts zu spüren ist?

Dietrich Bonhoeffer hat 1944 in einer Andacht in dunkelster Kriegszeit gesagt: „Segnen heißt, die Hand auf etwas legen und sagen: Du gehörst trotz allem Gott.“¹

Auch wenn wir Schweres erleben und ans Ende unserer Kräfte kommen, hören wir: Du gehörst trotz allem Gott.

Auch wenn wir Fehler machen, falsche Entscheidungen treffen und nicht zum Frieden beitragen, gilt: Du gehörst trotz allem Gott.

¹ Dietrich Bonhoeffer: Predigten, Bd. II, 466f. - Vgl. Michael Herbst: Reden vom heruntergekommenen Gott, S. 101

Auch wenn wir schwierige Bedingungen erleiden und manches nicht so einfach zu ändern ist, lassen wir es uns sagen: Du gehörst trotz allem Gott.

Und weil wir zu diesem Gott gehören, können wir ihn auch loben – trotz allem. In schweren Zeiten vielleicht nicht überschwänglich oder vollmundig, sondern zaghaft und zweifelnd. Doch trotz allem gilt: *„Ich gehöre trotz allem Gott. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.“*

Am Ende dieser Predigt möchte ich Ihnen das Segenswort aus dem Hebräerbrief zusprechen. Mit der besonderen Zuspitzung, dass Gott das tut, was er verspricht und seinen Frieden in unser Leben, seine Kraft in unsere Tage und sein Lob in unseren Mund legt:

»Der Gott des Friedens,
der den großen Hirten der Schafe,
unsern Herrn Jesus,
von den Toten herauf geführt hat durch das Blut des ewigen Bundes,

der mache euch tüchtig in allem Guten,
zu tun seinen Willen,
und schaffe in uns,

was ihm gefällt,
durch Jesus Christus,
welchem sei Ehre
von Ewigkeit zu Ewigkeit!«

Amen.

Wilhelmsdorf, 25.02.2018 – Gottfried Heinzmann
Fachlich-theologischer Vorstand
Die Zieglerschen e.V.